

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 119.

Mittwoch, den 14. Oktober 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.



Samstag, den 17. ds. Mts.
abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzug von hier, lasse ich morgen
Donnerstag, den 15. Oktober
von 9 Uhr an
in dem Hintergebäude der Villa Hirner
folgende Gegenstände gegen Barzahlung ver-
steigern:

- 1 Sopha,
- 2 Komode,
- 1 Glasfüßchen,
- 3 Spiegel,
- 2 gepolsterte Sessel,
- 1 polierte Bettlade samt Koft,
- 2 Tische u. s. w.

Marie Ruch Ww.
geb Steinhilber.

Gasthaus z. Eisenbahn.

Morgen Donnerstag, den 15. Oktober



Meekelsuppe

wozu höflichst einladet.

Georg Kiechle.

Calmbach.

Gasthaus z. Bahnhof.

Am Kirchweihsonntag u. Montag
findet bei Unterzeichnetem



Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter Musik statt.

Hiezu ladet höflichst ein

Chr. Barth.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie auch neuen Wein ist
bestens gesorgt.

Seife

ist zu haben bei Chr. Batt.

Einem ¹/₂ Morgen Acker
verkauft billigst.

Wer? sagt die Redaktion.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's BrustCaramellen
(wohl-schmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrrh und Verschleimung.
Größte Specialität Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz. Per Pat. 25 S
Niederlage bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Zu vermieten:

Ein Parterre-Logis mit 4 Zimmer und
Zubehör ist auf Martini zu vermieten.
Näheres bei der Redaktion.

Verlanget nur

Thurmelin,



indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,
Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänz-
lich tötet und nicht bloß betäubt.
Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu
30 S, 60 S und 1 M. zu haben.
Thurmelinpreise
zu 35 S und 50 S.
Vorrätig in Wildbad bei

Chr. Brachhold,
König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-
bar ist.

Wildbad.



empfiehlt in besten Qualitäten

Eisstahlsensen gedengelt, Sicheln,
echte Manländer Weksteine,
Heu- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

**Italienischen
Neuen Wein**

1895-1896 feine Qualität per 100 Liter
40 und 50 M. franco Wildbad; Abnem-
nung 500 Liter 35 und 45 M. per 100
Liter, sowie billige italienische Trauben in
Wagenladung.

Ciro Bertani, Heilbronn.
P. S. Muster stehen zu Diensten.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magen-
weh und schlechtem, verdorbenen Magen
ächt in Paketen, à 25 Pfg. bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Einige leere Fässer

30-170 Liter haltend, sowie

leere Zuckersäcke

hat zu verkaufen.

G. Lindenberger.

Pfälzer-Zwiebel

(äußerst billige Preise)

empfehlen

Chr. Batt.

Frische

Bier-Rudeln

sind stets zu haben bei

Emilie Beck, Rathausgasse 65.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager
in allen Sorten

**Hauen, Kirsche, Spaten,
Holzhaben, Schaufeln,
Heu- u. Dung-Gabeln,
Sensen, Wetzsteine, Sichel,
Aexte, Scheiten, Striegel**

u. s. w.,

sowie alle Sorten

Kohlen

zu ausnahmsweis billigen Preisen

Hochachtungsvoll

G. Faas, Schmied.

Fertige

**Herren-, Burschen-
u. Knaben-Anzüge**

sind am Lager.

Sämtliche Anzüge lasse ich in
meinem Hause anfertigen und sind
deshalb weit besser gearbeitet als Fabrik-
Ware; sind aber deshalb ebenso billig
wie Fabrikarbeit.

G. Nixinger.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Gasthaus z. Stern.

Morgen Donnerstag, den 15. Oktober

Mehlsuppe

bei billigem Wein, wozu höflichst einladet.

Fr. Schwizgäbele.



Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfiehlt sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur

neue, vorzügliche Ruspware.

**Anfertigung von Betten
u. einzelnen Bettstücken**

bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Seinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Seinen u. Halb-

seinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matrakenstoffe.

Gläzer Hemdentücher,
gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Belziqués,

Gardinen,

Bettzenglen

in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwolle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Vollständiger Ausverkauf

sämtlicher Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaufgabe bei

Emil Russ.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehl-
ende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

R u n d s c h a u.

Stuttgart 9. Okt. (Königliche Wohlthätigkeit) Wie alljährlich hat J. M. die Königin auf ihr Geburtsfest zu außerordentlichen Spenden für Zwecke der Wohlthätigkeit sich veranlaßt gesehen, wobei in erster Linie die Nothstände auf dem Lande Berücksichtigung gefunden haben. So erhielt der neubegründete Nothstandsfonds der Zentrallleitung des Wohlthätigkeitsvereins die Summe von 1000 M., der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Nothstandsfällen auf dem Lande die Summe von 500 Mark. Außerdem wurden die durch das Brandunglück in Hailerbach, Oberamts Nagold betroffenen Familien, die Nationalindustrieanstalt (zur Verwertung von Handarbeiten unbemittelter weiblicher Personen) und der Freischülerinnenfonds der Arbeitsschule des Schwäbischen Frauenvereins mit reiche Gaben bedacht.

Stuttgart, 11. Oktober. In unserem Königshause hat sich gestern, am Geburtsfeste der Königin, ein freudiges Ereignis vollzogen: Prinzessin Elsa (geboren 1. März 1876), eine der Zwillingstochter der Herzogin Wera, hat sich mit dem Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe (geboren 1869), dem zweitältesten Bruder der Königin, verlobt. Der älteste Bruder Ihrer Majestät, Prinz Friedrich, ist mit einer dänischen Prinzessin vermählt, während der jüngste, Prinz Max, der gestern zum Premierlieutenant ernannt wurde, bei dem Manenregiment in Ludwigsburg steht. Die Verlobung wurde gestern abend durch den König proklamiert, als die Königin um halb 7 Uhr im Wilhelmspalaste die Glückwünsche der Hofstaaten etc. entgegennahm.

Maulbronn, 6. Okt. Im Gasthaus zur „Sonne“ hier wurde ein Weinverkauf abgeschlossen für 75 M. per Hektoliter.

Neulingen, 10. Okt. Von einem hies. Gerbermeister wurde am Dienstag eine dem Anscheine nach erkrankte Gans geschlachtet und ein Teil derselben am Mittwoch von der ganzen Familie zum Mittag verspeist. In der Nacht zum Donnerstag erkrankten nun sämtliche Familienmitglieder derartig, daß die Frau noch in der Nacht unter den Symptomen der Bergiftung verstarb, der Gerbermeister aber, zwei erwachsene Söhne und die Tochter noch schwer krank darniederliegen.

Aus dem Oberamt Gingen, 7. Okt. Eine hübsche Anekdote wird aus dem letzten Mandter erzählt. In R., einem Dorfe in unserem Oberamt, hatte sich der Bruder unserer Königin, Prinz Max, einquartiert. Deutschlich ließ sich der hohe Gast in ein Gespräch mit seinem Quartiergeber ein. Auf einmal meinte dieser naiv: „Aber Eure Schwester, die hat eine gute Partie gemacht!“ Lachend erwiderte der Prinz: „Ja, ja. Ihr habt recht. Das muß ich doch gleich meiner Schwester wieder erzählen, wenn ich nach Stuttgart komme.“

Altshausen O. Saulgau, 9. Okt. Auf dem Guggenhauser Weiher erlegte gestern der Kgl. Forstwart Weber in einer Stunde 8 Stück Sing Schwäne, 5 alte und 3 junge, davon einen im Gewicht von 18 Pfund. Da diese Schwäne sonst hier sich nicht aufhalten, so ist anzunehmen, daß sie sich bei der abnormen Witterung verstrichen haben.

Bieringen, O. Horb, 8. Oktober. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof ab. Ein Landjäger hatte einen wegen eines Geldbiefstahls Verhafteten

zum Bahnhofe gebracht, um ihn mit der Bahn in das Amtsgerichtsgefängnis nach Horb zu liefern. Als gerade der Nachmittagszug einfuhr, nahm der Gefangene Reißfuß, sprang vor der noch im Gang befindlichen Maschine vorbei und suchte das Weite. Der Landjäger verfolgte ihn sofort und gab Feuer ohne ihn jedoch zu treffen.

Ulm, 10. Okt. (Turnsache.) Eine nachahmenswerte Einrichtung hat der Ulmer Turnerbund getroffen. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, sämtliche Mitglieder und Jüglinge des Vereins in die vom Turnkreis Schwaben empfohlene Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur aufnehmen zu lassen. Die Versicherung gilt vom Betreten bis zum Verlassen der Turnhalle oder des sonstigen Zusammenkunftsortes und tritt ein bei den auf diesen Plätzen vorkommenden körperlichen Unfällen, ebenso bei Unfällen auf Turnmärkten. Jedes Vereinsmitglied ist versichert: für den Todesfall mit 1000 M., für die Ganzinvalidität mit 2000 Mark, bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit mit 1 M. pro Tag bis zu 200 Tagen. Der Mitgliedsbeitrag für die Versicherung beträgt pro Jahr nur 70 Pf. (Anm. Auch der hiesige Turnverein hat in einer ihrer letzten Versammlungen über diesen Gegenstand verhandelt.)

Friedrichshafen, 9. Okt. (Leichenfund.) Heute früh wurden von einem Fischer im See zwei mit einem Strick am Oberarm zusammengebundene Leichen gefunden. Die eine der Leichen wurde als der etwa 30 Jahre alte Monteur Stöck von hier und die andere als eine 26 Jahre alte ledige Frauenerperson von Gfilingen, welche seit etwa 4 Wochen bei Stöck auf Besuch war, erkannt. Stöck hinterläßt eine Frau und ein Kind. Die beiden Ertrunkenen wurden seit 10 Tagen vermisst.

Baden-Baden, 8. Oktober. Der Verein Schwarzwälder Gastwirte hält seine nächstjährige Versammlung in Wildbad.

Der „Schloßbrunnen Gerolstein“ mit der „Krone“ wurde auf den beiden Fachausstellungen in Wiesbaden und Solingen mit den höchsten Auszeichnungen preisgekrönt. Derselbe erhielt auf der Ausstellung in Wiesbaden die silberne und auf der Ausstellung in Solingen die goldene Medaille.

Das große Loos der Badener Pferde-Lotterie im Werte von 30 000 Mark fiel auf Nr. 180 049. Die vier folgenden Gewinne fielen auf die Nummern 106 156, 280 925, 16 656, 183 565.

Durstel i. Els., 3. Okt. Die Apfelselernte fällt hier außerordentlich reich aus. Tausende von Mark sind allein für abgefallene sogenannte Rießäpfel, bereits gelöst worden, und noch jeden Tag werden ganze Waggons an der Station Adamsweiler zum Versand in die Städte verladen. Zum größten Teil werden die Rießäpfel zur Eiderbereitung benutzt. Anfänglich wurden 2,50 M. für den einfachen Zentner bezahlt, zur Zeit gelten die Rießäpfel bis 3,50 M. Tafelobst gilt je nach Qualität und Sorte 5 bis 6 M. der einfache Zentner.

Der Deserteur beim Pfarrer. In der Absicht, nach Frankreich zu desertieren, verließ vor 14 Tagen in Mörchingen in Lothringen ein Soldat der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 17 die Kaserne. Er langte des Morgens müde im Dorfe M. des französischen Kantons Delme an und

begab sich ins Pfarrhaus, wo er dem Pfarrer seine Not klagte und ihn um Unterstützung anflehte, da er nach Frankreich flüchten und sich für die Fremdenlegion melden wolle. Der Pfarrer, den das Schicksal des Soldaten rührte, suchte, da er des Deutschen nicht genügend mächtig war, mit Zuhilfenahme eines Dolmetschers den Unglücklichen von seinem Schritte abzubringen und zur Rückkehr in seine Garnison zu bewegen, indem er ihm die traurigen Aussichten, die ihm in der Fremdenlegion winkten, vor Augen führte und besonders hervorhob, daß er als Westphale sich nicht auf viele Jahre die Rückkehr in die Heimat unmöglich machen solle. Der Soldat begriff auch den wohlgemeinten Rat des Pfarrers, aber die Furcht vor einer empfindlichen Strafe machte ihn schwankend. Darauf erbot sich nach der „Lothr. Pr.“ der Pfarrer, ihm ein Schreiben an seinen Kompagniechef mitzugeben, worin dieser um Nachsicht. Behandlung des reuig Zurückkehrenden gebeten wurde. Der Soldat nahm das Anerbieten dankend an und trat nach empfangener Stärkung den Rückweg nach Mörchingen an. Wenige Tage nachher langte ein sehr schmeichelhaftes Dankschreiben von dem Kompagniechef bei dem Pfarrer an.

— (Merkwürdiger Fall von Bigamie.) In London lebte ein Kaufmann, dessen Reichtum seinem Ansehen nicht nachstand, bis vor kurzem, um dann von einem großen Kreise von Verwandten zu Grabe getragen zu werden. Bei der Ordnung seiner Angelegenheit stellte sich heraus, daß dieser in der kaufmännischen Welt ausgezeichnet angeschriebene Kaufmann, der sein ganzes Leben in London zugebracht hat, zwei getrennte Haushaltungen, zwei Gattinnen und zwei erwachsene Familien besaß. Abgesehen von dem merkwürdigen Vorkommnis selbst ist diese Geschichte als Zeugnis für die ungeheure Ausdehnung der Stadt, deren Größe man zwar mit Ziffern beschreibt, aber sich kaum wirklich vorstellen kann, recht bezeichnend.

„(Zu demselben.) Freund: „Deine Partie ist also zurückgegangen? — Staatsanwalt: „Ja, ich bin wieder freigesprochen!“

Jeder Arzt wird bestätigen können daß sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen als ein angenehmes, zuverlässiges, dabei vollständig unschädliches Mittel bei Verstopfung, ungenügender und unregelmäßiger Leibesöffnung seit Jahrzehnten bestens bewährt haben und von keinem anderen Mittel übertroffen werden.

Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Sitge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

— Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preisencourant für die Wintersaison 1896 des I. Versandt- und Spezialgeschäftes von Gebrüder J. u. P. Schulhoff in München, Thal 71, Schützenstraße 8 und Hochbrüdenstraße 3 bei, daselbe hat sich durch seine reellen Waren zu enorm billigen Preisen in der ganzen Umgegend eingeführt und ist der Bezug in Partien von diesem Versandtgeschäft sehr zu empfehlen.

Der Aueh des Mammons.

Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

1.

Die einzige Tochter Emma des reichen Rittergutsbesizers Bernhard Berlig auf Sundersdorf, wie das Rittergut hieß, feierte heute ihren siebzehnten Geburtstag, und vor Freude strahlend standen der Vater und Tante Susanne neben dem hübschen Geburtstagskinde, um demselben nochmals die schönen Geschenke zu zeigen, welche Emma in der aufwallenden Freude ihres jugendlichen Herzens noch gar nicht alle genau angesehen hatte. Mit zwei seidnen Kleidern, einem wertvollen Ringe und einem echten Perleuschmuck, ferner mit einem bunten Papagei, einem großen Bernhardiner Hunde und einem modernen Schaukelstuhle, sowie noch mit einer Menge anderer kleinerer Luxusgegenstände hatte allein Berlig seinen Liebling beschenkt, und die Tante Susanne war, um sich vom Bruder Bernhard keine übele Laune oder boohafte Bemerkungen zuzuziehen, auch nicht knauserig gewesen. Sie hatte einen tiefen Griff in ihre kleine Geldkassette gethan und hatte Emma mit einem sehr schönen Blumentische, angefüllt mit seltenen Blumen, und einem Duzend seiner Glacé-Handschuhe beschenkt.

Emma, eine ziemliche Blondine, freute sich herzlich über die Geschenke und war auch, trotzdem sie im Reichtum groß geworden, aber von ihrer leider vor nun drei Jahren verstorbenen Mutter und ihrer Tante Susanne sehr vernünftig erzogen war, noch bescheiden genug, um die Menge der Geschenke zu groß zu bezeichnen.

„Ach, das verstehst Du noch nicht, was sich bei reichen Leuten an den Geburtstagen schickt,“ bemerkte Berlig stolz lächelnd. „Ich kann mir es ja leisten, Dir meinem einzigen Kinde, solche Geschenke zu machen, und es ist verhältnismäßig nicht mehr, als wenn der Förster seiner Marie ein wollenes Kleid schenkt.“

„Aber halb so viele Geschenke hätte mir dieselbe Freude gemacht,“ beteuerte Emma. „Ich kann ja die vielen schönen Sachen noch gar nicht alle verwerten.“

„Dazu wird eher Rat werden als Du denkst,“ entgegnete der Vater und in seinem Gesichte glänzte ein hochmütiges und verschlagenes Lächeln.

Emma und Tante Susanne sahen den Hausherrn einen Augenblick betroffen an, sagten aber kein Wort auf seine Bemerkung, die verschiedene Auslegungen zuließ.

„Ja, ja, Ihr seht mich so erstaunt an,“ fuhr Berlig dann lachend fort. „Es ist mein voller Ernst, was ich sagte, und Ihr werdet vielleicht noch heute erfahren, was ich damit meinte. Ich habe übrigens jetzt keine Zeit mehr, mit Euch zu plaudern, denn ich muß nach meinen Feldern sehen und habe auch versprochen, heute vormittag elf Uhr in meiner Pregelbrennerei zu sein. Schenk' mir noch ein Glas Wein ein, Susanne, daß ich nochmals auf das Wohl des Geburtstagskinde trinken kann.“

Auf einen Zug leerte der starke Mann das Glas, gab dann seiner Tochter noch einen Kuß, und schritt mit einem fröhlichen Grusse aus dem Hause.

„Was Papa nur mit seiner Anspielung

sagen will,“ frug bald darauf Emma die Tante.

„Wer will das erraten,“ erwiderte diese lächelnd. „Doch Du bist nun alt genug, um von einer älteren Frau zu erfahren, daß manchmal die Eltern sehr frühzeitig Heiratspläne mit den Kindern haben und es könnte ja der all sein, daß sich bei Deinem Vater ein Freier um Dich gemeldet hat, der Deinem Vater gefällt.“

„Am des Himmelswillen, das wünsche ich jetzt noch durchaus nicht,“ erklärte das Mädchen erröthend, „denn zum Heiraten bin ich noch viel, viel zu jung.“

„Nun vor der Verheiratung kommt erst die Verlobung und der Brautstand, mein Kind, und Du wirst deshalb noch lange keine ernste Frau, wenn sich ein Freier meldet. Jedenfalls wird Dein Vater aber auch Dein Herz entscheiden lassen.“

Emma blieb auf diese Bemerkung die Antwort schuldig und sagte: „Es ist schade, daß Papa fort mußte, ehe die übrigen Gratulanten kommen. Es gehörte sich eigentlich, daß Papa heute eine Stunde später fortgeritten wäre.“

„Du hast recht, Emma, aber Du bedenkst nicht, daß Dein Vater viel auf den Feldern zu kontrollieren hat, und daß er vielleicht auch nicht alle Gratulanten gerne in seinem Hause sieht.“

„Ich verstehe Dich nicht ganz,“ bemerkte das junge Mädchen, verwundernd aufblickend. „Es kommen der Herr Pfarrer, der Lehrer, der Förster mit ihren Frauen, dann vielleicht noch einige meiner Jugendgespielerinnen.“

„Diese Personen mag Dein Vater alle hier gerne sehen, aber wenn des Försters ältester Sohn auch zu Deinem Geburtstage kommen sollte, so würde sich Dein Vater schwer darüber ärgern, denn er kann es dem jungen Forstmann bis heute noch nicht vergehen, daß er am letzten Pfingstfeste so oft mit Dir getanzt und ein Auge auf Dich geworfen hat.“

Emma empfand die letzte Worte wie einen Stich in's Herz, sie erröthete und schwieg betroffen. Dann beugte sie sich auf die vor ihr stehenden Geschenke herab, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

Die Tante Susanne hatte aber ihre Nichte scharf beobachtet und fuhr ernst ermahnend fort:

„Emma, ich bitte Dich, hüte Dich vor einer Liebchaft hinter dem Rücken Deines Vaters. Er ist ein guter Mann und liebt Dich beinahe abgöttisch, aber er ist auch ein sehr stolzer Vater und besitzt einen eisernen Kopf. Es könnte daher ein Unglück geben, wenn Du eine Heirat machen wollest, die Dein Vater nicht billigt.“

Emma hörte diese Worte wohl, aber ihr war es so schwer um's Herz, daß sie nicht den Mut fand, auch nur eine einzige Silbe zu entgegnen.

Einige Minuten später wurde kräftig an die Thüre geklopft und auf das Hereinrufen der Damen trat leken Schrittes ein stattlicher junger Forstmann in das Zimmer.

„Guten Morgen, meine Damen!“ sagte er freundlich. „Ich habe von meiner Schwester erfahren, daß Fräulein Emma Geburtstag hat, und da wollte ich mir erlauben, meinen herzlichen Glückwunsch darzubringen.“

Mit diesen Worten überreichte er dem

Geburtstagskinde einen schönen Rosenstrauch und reichte ihr freundlich die Hand.

Emma dankte herzlich, und man konnte an den wenigen Worten, die sie mit dem jungen Manne wechselte, merken, daß es ihr Mühe kostete, einen freudigeren Ausdruck ihrer innersten Gefühle bei dieser Gelegenheit zu beherrschen.

„Mein Vater, die Mutter und Marie kommen auch gleich,“ bemerkte der Forstmann noch. „Ich bin ein wenig vorausgeritt, weil ich der erste sein wollte.“

Die Tante bot ihm dann ein Glas Wein an, welches er auf des Fräuleins Wohl schelmisch lächelnd austrank, und dann empfahl er sich wieder, weil er Dienst im Walde habe.

„Nun, das war ein Glück, daß Dein Vater schon fort war, ehe der Forstassistent kam,“ rief die Tante erleichtert auf, als dieser das Haus wieder verlassen hatte.

„Nun, ganz so schlimm ist es wohl nicht mit dem Hase Papas auf Franz Heim,“ erwiderte Emma, „denn sie verkehren ja sonst häufig zusammen.“

„Emma, Du täuschst Dich in dieser Hinsicht in dem Charakter Deines Vaters,“ antwortete die Tante, „ich warne Dich noch einmal.“

„Nun, Franz Heim hat doch alle seine Examina gut bestanden und kann Obersförster werden,“ entgegnete, ihre Schüchternheit ablegend, Emma.

„Obersförster kann er werden!“ bemerkte darauf die Tante mit leisem Spotte. „Aber frage nur Niemanden, wann er es werden kann. Vielleicht in zehn oder zwölf Jahren und dann doch auch nur in einem äemlichen Gebirgsdorse.“

Emma hing auf diese Antwort tief ihren schönen Kopf und ward ganz traurig, sodaß es der Tante leid that, so hart über die Zukunft des jungen Forstmannes geurteilt zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Verschämte Andeutung.** Am Postschalter erscheint ein junges, hübsches Mädchen und fragt schüchtern erröthend den diensthabenden Beamten, ob kein Brief unter „W. H. 30“ angelangt sei. „Liebesbrief oder Geschäftsbrief?“ fragt der stets zu einem Scherz aufgelegte Beamte. Tief erröthend antwortet die Kleine: „Geschäftsbrief!“ Da sich kein Brief unter der obigen Chiffre vorfindet, entfernt sich das Mädchen, kommt jedoch noch einiger Zeit zurück, klopft an das Fenster und flüstert, noch heftiger erröthend: „Bitte, möchten Sie doch so freundlich sein und auch einmal unter den Liebesbriefen nachschauen?“

— **Gute Antwort.** Als der im Jahre 1885 zu Wien verstorbene Maler Canon in London lebte, wurde ihm die Ehre zu Teil, die Herzogin von Chesterfield malen zu dürfen, die zwar ein sehr schönes Gesicht, aber etwas große Hände hatte. Als das Gemälde beendet war, sagte die Bestellerin zu dem Künstler: „Sie haben aber meinen Händen weit mehr als meinem Gesicht geschmeichelt.“ „Das ist ganz in der Ordnung,“ versetzte Canon, „denn von den Händen werde ich ja auch bezahlt.“

∴ (Im Hotel des dritten Ranges.) Reisender: „Hier kann man ja zum Fenster hineinsehen, die Gardinen fehlen ja!“ — Kellner: „Dafür sind doch aber die Scheiben nicht gepußt!“